

Nachruf von Bischof Prof. Dr. Martin Hein anlässlich der Trauerfeier für Propst i. R. Friedrich Seitz am 14. Juni 2011 in der Mutterhauskirche des kurhessischen Diakonissenhauses in Kassel

Verehrte Frau Seitz, liebe Familie Seitz, liebe Trauergemeinde!

Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck nimmt Abschied von Friedrich Seitz. Sie tut dies mit Trauer und mit Dankbarkeit.

Friedrich Seitz hat ein gesegnetes Alter erreicht. Seine Herzkrankheit hinderte ihn zuletzt daran, an Veranstaltungen der Landeskirche teilnehmen. Umso mehr war er darauf angewiesen, dass die Menschen zu ihm kamen. Und wenn sie ihn besuchten, war er mit Freuden ein guter Gastgeber und ein hoch geschätzter Gesprächspartner.

Im vergangenen Jahr, bei der Einführung von Propst Böttner, seinem Nach-Nachfolger im Hanauer Propstamt, konnte er noch mit nach Hanau fahren und am Gottesdienst teilnehmen. Damals wurde deutlich: Auch 19 Jahre nach dem Eintritt in den Ruhestand waren dort die Beliebtheit und die Wertschätzung für den Propst und Pfarrer, für den Seelsorger Friedrich Seitz zu spüren.

In die Trauer über den Abschied mischt sich die große Dankbarkeit für das, was Friedrich Seitz uns allen bedeutete, und für den Dienst, den er seiner Kirche geleistet hat.

Er war seit seiner Ordination 1954 mit Leib und Seele Pfarrer – und ist dies in den verschiedenen Ämtern, die er übernahm, stets geblieben: als Gemeindepfarrer in Oedelsheim, Gieselwerder und Gewissenruh, als Dekan in Melsungen und als Propst in Hanau.

Tatkräftig und besonnen habe er seinen Dienst als Pfarrer an der Oberweser durchgeführt, schrieb einst der Hofgeismarer Dekan Dr. Altenburg an das Landeskirchenamt in Kassel, und erwähnte die große Treue und Hingabe ebenso wie die frische und tatkräftige Art, die den Gemeindepfarrer Friedrich Seitz auszeichneten. Dass dies so gewesen ist, war auch Ihr Verdienst, liebe Frau Seitz. Als Pfarrfrau haben Sie Ihren Mann nicht nur unterstützt, sondern die Gemeinden auf Ihre Weise mit geprägt.

Friedrich Seitz konnte ungemein gut zuhören. Und sein Rat hatte Gewicht. Er äußerte sich stets besonnen. Schnelle und unreflektierte Antworten waren nicht seine Sache. Er wollte niemanden verletzen: kein Gemeindeglied und keinen Pfarrer und keine Pfarrerin, kein Mitglied in der Kirchenleitung und niemanden, dem er im gesellschaftlichen Umfeld begegnete. Die Briefe, die er mir ab und zu schrieb, legen davon Zeugnis ab.

In den Gemeinden des Kirchenkreises Melsungen und des Sprengels Hanau hat Propst Seitz ungezählte Gottesdienste gefeiert. Oft waren es Festgottesdienste, zu denen er gebeten wurde. Aber auch einen schlichten Sonntagsgottesdienst in einer kleinen Dorfgemeinde hat er mit Freude und in großer Selbstverständlichkeit übernommen. Seine Liebe zur Predigt konnte ich in den Jahren seines Ruhestandes, in denen er sich gern auf die Kanzel von St. Martin bitten ließ, oft erleben. Was er zu sagen hatte, war inhaltlich, aber auch sprachlich ein Genuss!

Als Friedrich Seitz 1978 zum Propst im Sprengel Hanau berufen wurde, drückte die damalige Kirchenleitung die Hoffnung aus, dass durch ihn, der in Nordhessen zwei Kirchenkreise kennen gelernt hatte, von Hanau aus eine Brücke geschlagen werde zwischen dem Süden und dem Norden unserer Landeskirche. Diese Bitte hat er sehr ernst genommen, und es ist ihm hervorragend gelungen, die Anliegen des von Kassel so weit entfernten Sprengels Hanau in der Kirchenleitung zu vertreten. Umge-

kehrt warb er in seinem Sprengel immer um Verständnis für notwendige Entscheidungen, die in Kassel getroffen werden mussten.

Friedrich Seitz war ein Freund der Kalligraphie. Wer je von ihm einen handgeschriebenen Brief bekam, weiß das. Das langgeschwungene „S“ bei der Absenderangabe, die gedehnten Buchstaben – sofort wusste man, von wem dieser Brief stammte. Schon sein Lebenslauf, den er 1952 für die Personalakten schrieb, ist solch ein Meisterwerk schöner Handschrift.

Während der Zeit seines Propstamtes gehörte Friedrich Seitz gleich vier Kammern unserer Kirche an: der Schulkammer und der Theologischen Kammer, der Liturgischen Kammer und der Kammer für Mission und Ökumene. Das zeigt die Weite seines Denkens und Glaubens. Bei aller theologischen Kompetenz hat er darauf geachtet, dass Dinge auf den Weg gebracht wurden, die vor allem in den Gemeinden Akzeptanz finden sollten.

Der Lebensweg von Friedrich Seitz war wie der vieler Männer jener Jahre bestimmt von der unseligen Situation des „Dritten Reichs“: Abbruch der Schule, Einberufung zum Wehrdienst, Verwundung, Lazarett, französische Kriegsgefangenschaft – das alles hat er durchmachen müssen. Diese Erfahrungen im Alter von nicht einmal 20 Jahren gaben seinem Leben die Ernsthaftigkeit, mit der er seinen Dienst wahrgenommen hat.

Wir müssen Abschied nehmen – mit Trauer, vor allem aber mit Dankbarkeit. Friedrich Seitz starb am 7. Juni. Dieser Tag war auch der Todestag des Liederdichters Friedrich Spitta. Dessen Abendmahlslied im Evangelischen Gesangbuch nimmt den Lobgesang des Simeon auf, den Lukas in seinem Evangelium erwähnt. Die letzte Strophe lautet: „O Herr, verleih, dass Lieb und Treu / in dir uns all verbinden, / dass Hand und Mund zu

